

hellklich mittstimmen; So Ist eben umb unser etlich haubtlüth zuthuen, das der könig In einem widerwillen uns Cassierre".

Aus Frankreich sei u.a. die Nachricht eingetroffen, dass die Königin [Anne d'Autriche] am 21. September einem weitem Prinzen [Philipp de France, Duc d'Orléans,] das Leben geschenkt habe. Im weitem habe er vernommen, Aire und Béthune in der Artois wollten dem Kardinal-Infanten [Ferdinand von Oesterreich, Regent in den span. Niederlanden,] die Aufnahme einer span. Garnison verweigern; diese wollten einzig eine wallonische Besatzung in ihre Stadt aufnehmen.

Wie es Oberst [Josef] Amrhyn und den Seinen bei der Eroberung von Turin ergangen sei, wisse man noch nicht. Dass man von diesem aber seit 20 Tagen keine Mitteilungen mehr erhalten habe, sei als schlechtes Zeichen zu werten.

Sobald er neue Nachrichten erhalte, werde er ihm diese mitteilen. Auch über seine Abreise, die in wenigen Wochen erfolge, werde er ihn auf dem laufenden halten.

Statthalter [Konrad Brandenburg] möge er grüssen lassen.

Original, mit Siegel
AH 28, 225

99

[1659 n. November 7.]

A

NOTIZEN [BEAT II. ZURLAUBEN] UEBER DIE NEUTRALITAET DER FREIGRAFSCHAFT BURGUND

"Die Neutralitet ist ein Unparthyligkheit zwüschenndt dem herzogthumb Burgund, so dem Konig in Frankhrych [Ludwig XIV.] Zuogehört und dan Zwüschenndt der Frygraffschafft burgund die under des Konigs in hispanien [Philipp IV.] protection und schirm begriffen." Dieses Abkommen beinhalte, dass - wenn auch die beiden Herrscher einander bekriegten - das Herzogtum und die Freigrafschaft *"in quotem frieden und einigkheit leben und pliben"* sollten. Zu dieser Uebereinkunft hätten Anno 1562 und 1580 nicht zuletzt die Eidgenossen verholffen. Dies sei einzig

und allein deshalb geschehen, weil *"die Erbeinigung mit hus Burgund wyset, das wir uffeinander ein thriwes uffsächen haben söllendt"*.

Da nun aber zwischen besagten Kronen Frieden [Pyrenäenfriede von 1659] herrsche, sei es unnötig, diesbezüglich einen neuen Traktat aufzurichten, auch wenn die beiden Könige ihre Einwilligung dazu gäben. Denn das Bündnis [der kath. Orte] mit Spanien *"verbindt uns hierzuo gantz nit, sagt nit ein worth von der Neutralitet, ist Allein Zuo schutz undt schirm des huses Meilandt angesächen"*.

Auch das Bündnis mit Frankreich sehe keine solche Neutralitätsgarantie vor. Deshalb sei wohl zu überlegen, wie man den König von Frankreich *"Zuo sölcher einwilligung nötigen Undt bezwingen wölle"*. Es stimme allerdings, dass man an verschiedenen badischen Jahrechnungen [der Freigrafschaft] Burgund versprochen habe, *"dass man by uffrichtung der Püntruss [mit Frankreich] die Neutralitet welle befürderen helfen, wye dan sidthero An den H. Eydtgnosen nit ermanglet, sondern mit stätigem Ankhlopfen, Schryben, Piten und Potschafft schikken beschicht"*.

Dass man nun aber Frankreich diese Neutralitätsgarantie aufzwingen oder aber das Bündnis aufkünden sollte, dies fänden sicherlich weder Burgund noch sie, [die kath. Orte], für ratsam.

AH 28, 226 - Blatt 226^V leer

100

[n. 1641 September 10.]

A

BRIEF VON JAKOB FUECHSLI AN AMMANN [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

Er möchte ihn bitten, dem Mädchen, welches ihm diesen Brief überbringe, einen Zettel für den Müller [der Wälismühle zu Bremgarten?] mitzugeben, damit dieser das ihm, Füchslis, zustehende Getreide mahle. Alsdann könne man dann endlich abrechnen. Was die 30 Gl. betreffe, werde er mit seinem, Füchslis, Tochtermann [Ulrich Köchlin] sicherlich eine Uebereinkunft erzielt haben. Abschliessend möchte er ihn bitten, ihm die restlichen 20 Gl. [aus der Hinterlassenschaft Oswald III. Zurlauben] bis Ostern